GEISTREICH

Katholische Gesamtkirchengemeinde Biberach

Katholische Zeitschrift für Biberach und Biberach Umland

Nr. 18 | Juni 2018

SCHÖPFUNG

Inhalt

INHALT

TITELTHEMA

4 Laudato si' –
Aufruf zu einer äußeren und inneren Umkehr
5 Eine Botschaft von Papst Franziskus für dich
6 Schöpfung rund um Biberach
7 Rund um mich her ist alles Freude,
verschönt ist, Schöpfer, Deine Welt
10 Die Schöpfungstexte der Bibel –
ein Überblick mit Hintergrundinformationen
11 Nachhaltigkeitsprojekte in Biberach
14 „Sammelzentrale Aktion Hoffnung" Laupheim
Interview mit Geschäftsführer Roman Engelhart
18 Gottes Schöpfung – unsere Verantwortung!

AUS DEN GEMEINDEN

12 Osterfestkreis
17 St. Johannes Evangelist, Warthausen
21 Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen
20 „Come In" – interreligiöser Gebetsladen in Biberach
22 Bewahrung der Schöpfung – bei der Temperierung
der Stadtpfarrkirche
Ein Zieh-Schluck-Brunnen wird eingebaut

GASTBEITRAG

8 Glaube und Wissenschaft – (k)ein Widerspruch?
19 Drei Jahre Repair Café Ummendorf

ICH GLAUBE

23 Meine Lieblingsbibelstelle

RUBRIKEN

3 Vorwort
13 Karikatur
24 Impuls

Impressum

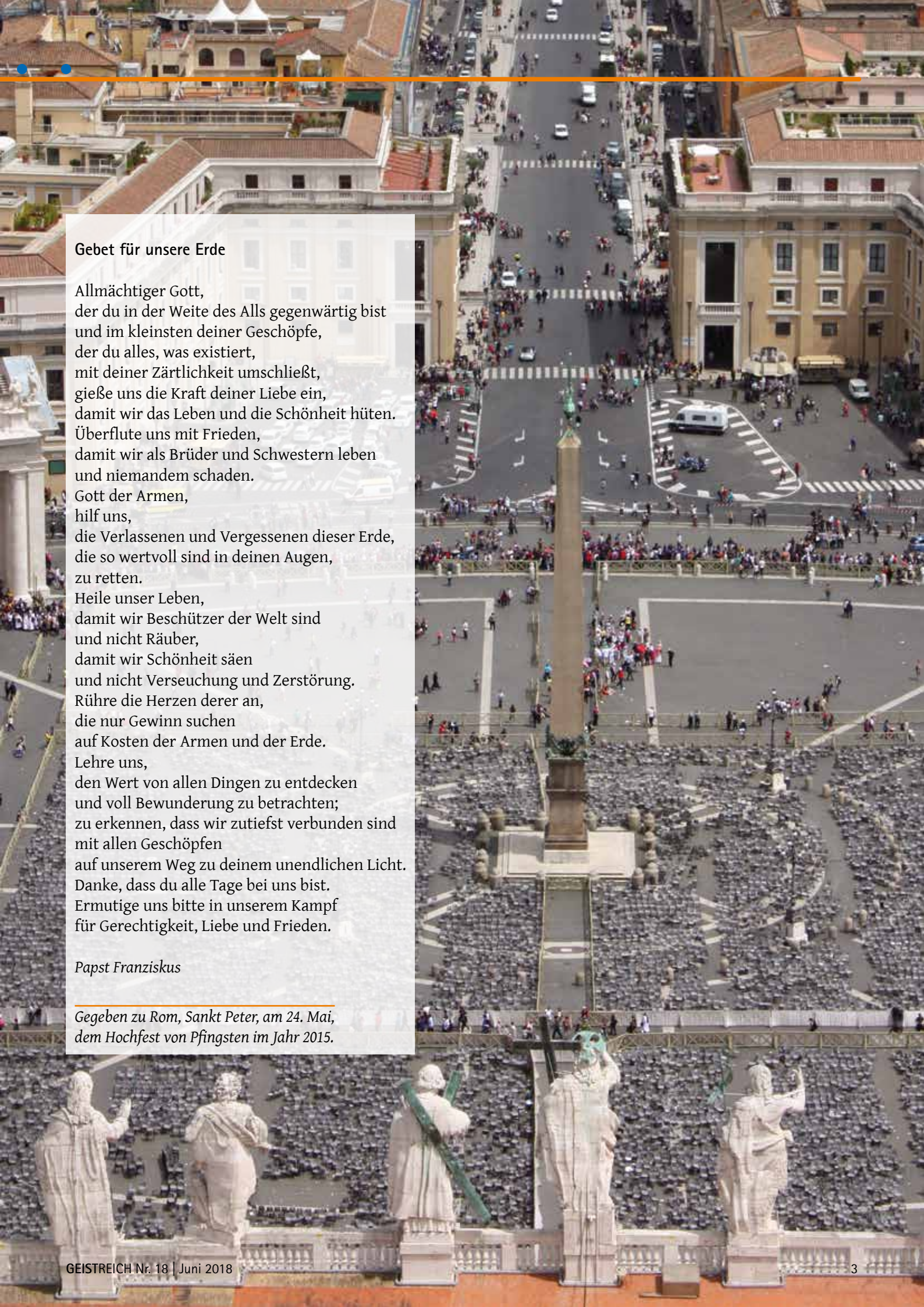
Herausgeber:
Katholische Gesamtkirchengemeinde Biberach
Leitender Pfarrer: Administrator Pfarrer Paul Odoeme
Redaktionsadresse: Pfarrbüro St. Martin,
Museumstraße 5, 88400 Biberach, Tel.: 07351/18140
redaktion.geistreich@gmx.de

Redaktionsteam:
Rudolf Andritsch, Thekla Braun (V.i.S.d.P.), Stefanie Brüggemann, Christian Hiller, Waltraud Ihler, Wiebke Mahlbacher, Wunibald Reutlinger, Marianne Schmidberger, Andrea Staab, Wolfgang Winter

Fotos und Text:
Titel, 2 (links): Cornelia Epp (Fotofreunde Biberach e.V.); 2 (rechts), 3, 4, 7, 8+9, 14, 16+17, 18, 19, 22, 21, 23: Privat; 5: dkv und Kindermissionswerk „Die Sternsinger"; 15: (Karikatur): Thomas Plaßmann; 24: Cornelia Epp (Fotofreunde Biberach e.V.); Druckfreigabe Text S. 3: Verband der Diözesen Deutschlands Libreria Editrice Vaticana

Layout:
Florian Ihler, Biberach

Druck:
RICHARD CONZELMANN GRAFIK + DRUCK e.K.
Emil-Mayer-Straße 3, 72461 Albstadt-Tailfingen



Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.
Gott der Armen,
hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.
Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Papst Franziskus

Gegeben zu Rom, Sankt Peter, am 24. Mai,
dem Hochfest von Pfingsten im Jahr 2015.

Laudato si' – Aufruf zu einer äußeren und inneren Umkehr

Mit der Enzyklika *„Laudato si'. Über die Sorge für das gemeinsame Haus"* hat Papst Franziskus im Juni 2015 ein Rundschreiben veröffentlicht, das den Lebensstilwandel zu einem Grundsatzprogramm christlichen Lebens erhebt.

Mit dem Titel *„Laudato si' – Gelobt seist du"* nimmt der Papst Bezug auf den heiligen Franz von Assisi, der mit diesen Worten seinen berühmten „Sonnengesang" beginnen ließ. Die Rede vom *„gemeinsamen Haus"* im Untertitel spielt zum einen mit der griechischen Wurzel moderner Fremdwörter wie Ökologie und Ökonomie (oikos = Haus, Haushalt) und meint zum anderen im übertragenen Sinn den *„Haushalt Gottes"*, das *„Lebenshaus"* Erde, in dem wir alle gemeinsam zusammen mit allen Geschöpfen *„wohnen"*. Dem Papst geht es also in diesem Lehrschreiben um eine ausführliche Betrachtung des Verhältnisses von Mensch und Natur aus christlicher Perspektive. Dabei ist *„Laudato si'"* keineswegs eine reine Umwelt- oder gar Klimaenzyklika: Vehement betont der Papst den oft engen Zusammenhang zwischen einem fragwürdigen Umgang mit der Schöpfung und sozialen Problemen innerhalb menschlicher Gesellschaften und fordert daher das Denken im Rahmen einer *„ganzheitlichen Ökologie"*. Er stellt sich damit explizit in die Tradition des Konzepts einer nachhaltigen Entwicklung der ganzen Menschheit. Zugleich greift Franziskus auf seine lateinamerikanischen Wurzeln zurück, indem er befreiungstheologische Impulse wie die Betonung der biblischen Forderung nach einem befreiten Leben für alle aufnimmt. Davon ausgehend tritt er insbesondere für eine umfassende *„Option für die Armen"* ein – denn *„unter den am meisten verwahrlosten und misshandelten Armen"* befindet sich *„diese unsere unterdrückte und verwüstete Erde"* (LS 2). Auf dieser Grundlage rechnet der Papst mit der modernen Kultur ab, ihrem *„Fortschrittsmythos"*, ihrem Glauben an grenzenloses Wachstum und die Selbstregulierungskräfte von Marktmechanismen. Er ruft auf zu einer *„mutigen kulturellen Revolution"* (LS 114), zum Widerstand gegen den *„Konsumismus"* (LS 203) und gegen *„soziale Ungerechtigkeit"* (LS 51, 158). Für dieses Ziel wendet sich Franziskus an jeden Menschen, *„der auf diesem Planeten wohnt"* und ruft dazu auf *„die gesamte Menschheitsfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung zu vereinen"* (LS 13). Dazu bedürfe es sowohl einen verstärkten Einsatz von Wirtschaft und Politik für einen *„Dienst am Leben"* wie auch ein verstärktes Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen. Der Papst betont daher explizit die Bedeutung eines verantwortungsvollen Lebensstils sowie einer Umwelterziehung auch und gerade in den Familien. Die christliche Spiritualität könne hierfür als Quelle dienen, schlage sie doch *„ein anderes, bescheideneres Verständnis von Lebensqualität vor"* und führe zu *„Genügsamkeit und Demut"* (LS 224), zu einem *„Weniger ist mehr"* (LS 222).

Franziskus verlangt von uns also nicht wenig in diesem Schreiben: einen radikalen gesellschaftlichen Umbau hin zu nachhaltiger Entwicklung, eine Veränderung des persönlichen Lebensstils und ein deutliches Zurückschrauben materieller Ansprüche sowie nicht zuletzt eine erneuerte Spiritualität, eine Gottesbeziehung, die uns unser Verhältnis zur Schöpfung grundsätzlich neu denken lassen soll. Die Größe dieser Aufgabe muss uns aber nicht in Resignation stürzen. Denn Franziskus vermittelt bei aller Beschreibung von Problemen und Herausforderungen immer die Hoffnung, dass diese Veränderung der Weichenstellung in der menschlichen Entwicklung gelingen kann und dass dies nicht nur mühsames Verzichten und eine Verringerung unserer Lebensqualität bedeutet, sondern einfach ein *„Anders besser leben"*.

Im erneuten Rekurs auf Franz von Assisi motiviert er am Ende seiner Enzyklika: *„Gehen wir singend voran! Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen"* (LS 244).

Sebastian Zink
Theologischer Grundsatzreferent
Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising

Der Text ist entnommen aus der Broschüre „Anders besser leben. Lebensstile für eine lebenswerte Welt" des Diözesanrats der Katholiken der Erzdiözese München und Freising. Siehe auch www.anders-besser-leben.com.

Eine Botschaft von Papst Franziskus für dich

Die Botschaft der Enzyklika „Laudato si'" hat eine solche Bedeutung entfaltet, dass sie – und das gab es bei einer Enzyklika vermutlich vorher noch nie – für Kinder übersetzt wurde. Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger" hat in Kooperation mit dem Deutschen Katecheten-Verein das Büchlein „Laudato si'. Unsere Erde in Gefahr! Eine Botschaft von Papst Franziskus für dich." gestaltet. Dabei werden für Kinder relevante Themen in einzelnen Zitaten aus „Laudato si'" aufgegriffen und in kurzen Texten und Bildern veranschaulicht. Im Vorwort schreiben die Autoren als Grundgedanken für diese „Übersetzung": „Auch Kinder müssen sich über die Zukunft Gedanken machen und mitbestimmen können, unter welchen Bedingungen sie jetzt und als Erwachsene leben wollen."

WER HÖRT DIE KLAGE?

Papst Franziskus sagt:

„Wir können es nicht unterlassen, die Auswirkungen der Umweltzerstörung ... und der Wegwerfkultur auf das menschliche Leben zu betrachten." (LS 43)

Mensch und Umwelt gehören ganz eng zusammen. Wenn es der Umwelt schlecht geht, leiden auch die Menschen. So gibt es zum Beispiel Stadtviertel, die traurig und trist sind: Beton, Asphalt, keine Wiesen, keine Blumen oder Kräuter. Für die Menschen, die dort wohnen, ist das Leben oft traurig und trostlos!

Auf unserer Erde gibt es noch schöne Landschaften, auch bei uns. Viele Menschen haben aber keinen Zugang dazu. Oft gehört das schöne und sichere Land den Reichen. Die Armen müssen für sie arbeiten. Die Reichen haben dadurch ein schönes Leben. Die Armen dagegen bekommen für ihre Arbeit so wenig Lohn, dass sie nicht einmal davon leben können. Weil sie kein eigenes Land haben, können sie auch kein Getreide oder Gemüse für sich und die Familie anbauen. Wir müssen also an die Umwelt denken – und an die Menschen! Wir müssen „die Gerechtigkeit in die Umweltdiskussionen aufnehmen ..., um die Klage der Armen ebenso zu hören wie die Klage der Erde." (LS 49)

Diese Probleme sind so riesig, dass ein einzelner Mensch sie nicht lösen kann. Aber auch kleine Bemühungen helfen! Sie bewirken nämlich „etwas Gutes, das stets dazu neigt, sich auszubreiten, manchmal unsichtbar." (LS 212)

14

15

Zum Buch:

Agnes Wuckelt, Michael Schürrmann
Laudato si´- Arbeitshilfe. Die Umwelt-Enzyklika von Papst Franziskus macht Schule
Hrsg. vom dkv und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger", 28 Seiten, A4

aus: Die Enzyklika „Laudato Si'" von Papst Franziskus für Kinder, übersetzt von Prof.'in Dr. Agnes Wuckelt, dkv in Kooperation mit dem Kindermissionswerk "Die Sternsinger" 2016, 14f, www.katecheten-verein.de/shop/

Schöpfung rund um Biberach

Cornelia Epp (Fotofreunde Biberach e.V.)

Jonas Gerster (Fotofreunde Biberach e.V.)

Volker Mahlbacher

Peter Munz (Fotofreunde Biberach e.V.)

Cornelia Epp (Fotofreunde Biberach e.V.)

Frederick Bernischke (Fotofreunde Biberach e.V.)

Volker Mahlbacher

Volker Mahlbacher

Rund um mich her ist alles Freude, verschönt ist, Schöpfer, Deine Welt

„Rund um mich her“, dieses besondere Lied der Biberacher ergreift die Menschen und das nicht nur während des Schützenfestes. Man kann sich schwer vorstellen, dass der mit Bildern aus der Natur durchwobene Text von Christoph Christian Sturm, ohne die eingängige Melodie von Justin Heinrich Knecht und ohne dass er zum Schützenlied wurde, heute noch so voller Begeisterung von einer ganzen Stadt gesungen wird. Es ist nach wie vor ein Kirchenlied, das in den evangelischen und katholischen Gottesdiensten jährlich als Danklied angestimmt wird.

1797 komponierte der Biberacher Justin Heinrich Knecht (1752-1817) den Choral nach einem Text von Christoph Christian Sturm (1740-1786). Christoph Christian Sturm, der aus Augsburg stammende evangelische Theologe und später in Hamburg amtierende Prediger, veröffentlichte 1775 in Halle den Liedtext in seiner Sammlung „Geistliche Gesänge über die Werke Gottes in der Natur“. Seine Texte, oft vertont, waren über die Konfessionsgrenzen hinaus anerkannt. Die Urfassung des Textes mit acht Strophen, lässt uns Sturms Intention, den Menschen die Augen für die Wunder der Schöpfung zu öffnen, noch deutlicher wahrnehmen, als die uns heute geläufige Textfassung. Die Strophen eins und acht des Urtextes dienen hier als Beispiel:

Rund um mich her ist nichts als Freude,
Und göttliche Zufriedenheit.
Wie schön ist dieses Weltgebäude,
Für mich zum Wohnhaus eingeweiht.
Wie heilig ist mir jede Stäte!
Wohin ich seh, wohin ich trete,
Bist du mir, grosser Schöpfer, nah:
Du stehst in Wassern und in Fluren,
ln allen deinen Creaturen,
Allgegenwärtig vor mir da.

Rund um mich her ist nichts als Freude
Und göttliche Zufriedenheit.
Wie schön ist dieses Weltgebäude!
Für mich zum Wohnhaus eingeweiht.
Laßt, eurem Schöpfer zu gefallen,
O Menschen, euer Lied erschallen:
ln jedem Werk ist er euch nah;
Lobsinget in der Geschöpfe Chöre,
Bringt seinem grossen Namen Ehre!
Gelobt sey Gott! Halleluja!

Wie kam es zur heute bekannten Biberacher Textfassung von „Rund um mich her“? Die Abweichung des Urtextes von der heute bekannten Textfassung ist ja nicht unerheblich. Der Biberacher evangelische Pfarrer Johann Jakob Mayer (1769-1844) unterzog sich der Aufgabe des Umdichtens des Originaltextes, wie sie von dem silbenzählenden Komponisten Justin Heinrich Knecht gefordert wurde.

Sammlung
Geistlicher Gesänge
über die
Werke GOttes
in der Natur.

Eine Zugabe
zu den Betrachtungen über die Werke GOttes im Reiche
der Natur und der Vorsehung.

Halle im Magdeburgischen,

In dieser Sammlung ist Sturms Gedicht in acht Strophen überliefert.

Der Liedtext mit seinen fünf Strophen, wie auch andere für das Biberacher Gesangbuch 1802 eingerichtete Lieder, sollten so eingängiger und leichter singbar werden.

Wie der Choral mit den drei heute noch gesungenen Strophen zum Schützenfestlied wurde, liegt im Dunkeln. Die evangelischen Kinder erhielten am Schützenfest 1802 das neue Biberacher Gesangbuch, ebenso auch die katholischen Kinder, 16 Knaben und 11 Mädchen, die damals die evangelische Schule besuchten. Darin ist als Sommerlied unter der Nummer 99 „Rund um mich her“ mit fünf Strophen abgedruckt.

Viele Biberacher und Gäste stimmen dieses Lied immer wieder an und bringen dadurch ihre Freude und Dankbarkeit Gott gegenüber, aber auch ihre Liebe zur Heimatstadt zum Ausdruck. Vielleicht erspüren wir beim Singen immer wieder Gottes Größe, die sich auch im Kleinsten der Natur, in Gottes Schöpfung widerspiegelt.

Franz Schlegel

Glaube und Wissenschaft – (k)ein Widerspruch?

„Wie? Du unterrichtest Religion und Chemie? Wie geht denn das?“ – „Chemie und Religion – eine interessante Kombination...“ Solche oder ähnliche Fragen bekomme ich öfters zu hören. Nur warum?

Vielleicht liegt die Antwort darin, dass eine Naturwissenschaft heute etwas „zählt“. Naturwissenschaften arbeiten mit (in der Regel) unwiderlegbaren Fakten. Mit Gesetzen, die nachgeprüft und logisch nachvollzogen werden können. Scheint die Theologie dies etwa nicht zu tun? Sind Theologen etwa keine „Wissenschaftler“? Auch in der Anfang April 2018 veröffentlichten Studie über den Glauben von Jugendlichen werden aus Sicht der Heranwachsenden naturwissenschaftliche Aussagen im Vergleich zu religiösen Aussagen als plausibler bezeichnet.

Ist das die eigentliche Anfrage, die man an mich hat? Wie kann ich eine genaue Naturwissenschaft und Theologie unterrichten? Widerspreche ich mir nicht etwa selbst?

Bisher war ich noch nie in einer Situation, in der sich mein naturwissenschaftliches „Ich“ und mein theologisches „Ich“ widersprochen haben. Für die Zukunft gehe ich auch davon aus, dass dies so bleiben wird. Natürlich unterrichte ich Chemie anders als Religion: Chemie kann gut aus der Distanz unterrichtet werden. Ich kann mich von meinem Forschungsgegenstand (also den Atomen, Molekülen und Reaktionen) emotional distanzieren und diese untersuchen. Funktioniert das im Glauben auch? Kann ich mich von Gott distanzieren, um ihn kennen zu lernen? Dies ist aus meiner Sicht nicht möglich. Erst nachdem ich mich auf Gott eingelassen habe, werde ich in der Lage sein, mit ihm eine Verbindung (zudem eine sehr persönliche) aufzubauen. Diese persönliche Verbindung kann nun mal nicht in dem Stil einer Naturwissenschaft bewiesen werden. Für einen selbst ist diese Verbindung und der daraus wachsende Glaube klar und offenkundig.

Ich würde sogar noch einen Schritt weiter gehen: Dieses „sich-darauf-Einlassen“ ist vielleicht eine Gemeinsamkeit zwischen den Naturwissenschaften und dem Glauben. Wer sich in der Chemie nicht auf die Gedankenwelt eines Chemikers einlässt, dem werden chemische Prinzipien verborgen bleiben. Die Kommentare „Wofür werde ich dies jemals brauchen?“ oder „Das ist ein unwichtiges Fach!“ zeigen, dass man auch einer Naturwissenschaft nicht folgen mag, obwohl sie eben plausible und nachvollziehbare Gesetze bereit hält. Erst nachdem ich mich darauf eingelassen habe, werde ich die Chemie verstehen.

Ebenso im Glauben: Erst nachdem ich mich auf Gott eingelassen habe, kann ich Gott nahe sein. Wobei in meinen Augen eine Unterscheidung zwischen dem eigenen persönlichen Glauben und der Religionswissenschaft gemacht werden muss. Religionswissenschaftlich kann ich auch andere Religionen betrachten, ohne dieser Religion selbst anzugehören.

Oder liegt den an mich zu Beginn gestellten Fragen eine aus der Geschichte gewachsene Anfrage zu Grunde? Liegt es an dem Mythos, dass sich Kirche und Naturwissenschaft zueinander gegensätzlich verhalten? Auf der einen Seite steht die Kirche und auf der anderen Seite die Naturwissenschaft, und man möge sich doch bitte für eine Seite entscheiden? Das Verhältnis zwischen Kirche und Naturwissenschaft in den letzten Jahrhunderten war sicherlich stellenweise nicht einfach. Diese Auseinandersetzungen waren aber vielschichtiger, als dass man im Ergebnis einen noch heute gültigen Gegensatz daraus ableiten kann.

Gerade am Thema der Schöpfung der Welt entbrennt heute ein Konflikt, der teilweise auf das Heftigste geführt wird. Dieser Konflikt wird in folgender Frage deutlich: „Wie kann man denn das glauben, was in der Bibel steht? So ist die Welt doch nicht entstanden. Das weiß man heute doch.“ Die Schöpfung aus biblischer Sicht steht anscheinend unvereinbar der naturwissenschaftlichen Sicht gegenüber.

Kann die Schöpfung so abgelaufen sein, wie sie in der Bibel beschrieben wird? Wenn wir uns Gott als einen allmächtigen Gott vorstellen, müssen wir zum Ergebnis kommen, dass es so gewesen sein könnte, wenn dies Gottes Wille war.

Andererseits könnte der Verfasser der Schöpfungsgeschichte vielleicht einfach auch nur kein Interesse daran gehabt haben, einen Bericht niederzuschreiben, der für uns heute als naturwissenschaftlich korrekt angesehen wird. Vielleicht lag dem Verfasser die Beziehung Gottes zu unserer Welt mehr am Herzen: Dass Gott uns und unsere Welt wollte.

Aber vielleicht ist die Schöpfung im Sinne einer creatio continua auch noch nicht abgeschlossen?

In meinen Augen ist der Begriff Schöpfung eng mit der Beziehung Gottes zu uns Menschen verknüpft, die sich darin zeigt, dass Gott immer wieder in das Geschehen (beispielsweise durch Jesus) eingreift und uns anbietet, eine Beziehung zu ihm aufzubauen.

Die heutige Wissenschaft bietet eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten. Der Heidelberger Theologieprofessor Gerd Theißen stellte fest: „Die Naturwissenschaft fragt nach dem Faktischen, die Theologie nach Sinn und Wert." Es gibt Bereiche, die für eine Naturwissenschaft nicht zwingend von Interesse sind. Ein Naturwissenschaftler erforscht mit seinen Methoden die in der Natur messbaren Phänomene. Nichtmessbare Phänomene (wie Liebe oder Hass) sind nicht im direkten Blickfeld. Die Theologie jedoch hat auch diese nichtmessbaren Phänomene im Blick und erst in der Zusammenarbeit zwischen Theologie und Naturwissenschaft kommt etwas „Rundes" dabei heraus.

Der deutsche Physiker Wernher von Braun formulierte es einst so: „Über allem stehe die Ehre Gottes, der das große Universum schuf, das der Mensch und seine Wissenschaft in tiefer Ehrfurcht von Tag zu Tag weiter durchdringe und erforsche. Die gelegentlich gehörte Meinung, dass wir im Zeitalter der Weltraumfahrt so viel über die Natur wissen, dass wir es nicht mehr nötig haben, an Gott zu glauben, ist durch nichts zu rechtfertigen. Bis zum heutigen Tag hat die Naturwissenschaft mit jeder neuen Antwort wenigstens drei neue Fragen entdeckt. Nur ein erneuerter Glaube an Gott kann die Wandlung herbeiführen, die unsere Welt vor der Katastrophe retten kann. Wissenschaft und Religion sind dabei Geschwister, keine Gegensätze."

Nun, kann ich als Chemiker auch gläubig sein? Meine Antwort ist ein eindeutiges „Ja"! Zudem bin ich sehr froh, dass ich meine beiden Fächer unterrichten darf. Es ist gewinnbringend, jeweils auch die Sichtweise des anderen Faches im Unterricht im Hinterkopf zu haben. So ein Exot, wie die Fragen zu Beginn dieses Artikels vermuten lassen, bin ich also nicht. Denn ich kenne weitere Lehrer, die sowohl Chemie als auch Religion unterrichten und noch viel mehr zutiefst gläubige Naturwissenschaftler.

Helmut Plonka
Lehrer für evangelische Religion und Chemie
am Wieland-Gymnasium

März 2017, Pinakothek der Moderne, München

Die Schöpfungstexte der Bibel – ein Überblick mit Hintergrundinformationen

Am Anfang der Bibel steht nicht eine zusammenhängende Schöpfungserzählung, sondern es handelt sich um zwei verschiedene Texte, die sich in vielem unterscheiden. Die Tabelle zeigt wesentliche Unterschiede und die jeweiligen geschichtlichen Hintergründe.

	Genesis 1,1–2,4a	Genesis 2,4b–25
Aussagen zur Erschaffung der Welt	Im Bild von 7 Tagen: 1. Licht, 2. Himmelsgewölbe, 3. Land und Pflanzen 4. Lichter am Himmelsgewölbe 5. Tiere in Wasser und Luft, 6. Tiere an Land, Menschen 7. Ruhetag (gesegnet und „heilig“)	Gott legte einen Garten an in Eden, ließ Bäume mit Früchten wachsen, in der Mitte den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis. Ein Strom bewässerte den Garten, teilte sich in vier Flüsse (Pischon, Gihon, Tigris, Eufrat).
Aussagen über den Menschen	Gott schuf den Menschen als Abbild Gottes, als Mann und Frau. Gott segnete sie und gab ihnen den Auftrag sich zu vermehren, die Erde zu bevölkern und über die Erde zu herrschen (im Sinne von Verantwortung übernehmen).	Gott formte den Menschen (Adam) aus Erde (Adama) und gab ihm seinen Lebensatem. Gott setzte den Menschen in den Garten, damit er ihn bearbeite und hüte. Gott formte Tiere aus dem Ackerboden, doch erst als Gott aus der Rippe des Menschen die Frau schuf, fand der Mensch die Hilfe, die ihm entsprach.
Sprachliche Form und literarische Gattung	Lied mit refrainartigen Teilen: Gott sprach: Es werde … Und so geschah es: … Gott sah, dass es gut war …	Lehrerzählung, die gegenwärtige Verhältnisse durch eine Anfangsgeschichte erklärt
Entstehung des Textes	Im 6. Jh. v. Chr., während des Exils des Volkes Israel in Babylon	Vermutlich um 900 v. Chr., geht auf Erzählungen von Nomaden zurück
Anliegen und Aussageabsicht	Dem Volk Hoffnung zu geben: Es gibt nur einen Gott, der alles erschaffen hat. Was die Babylonier als Götter verehren (z.B. Sonne und Mond) sind nur Lichter, die Gott am Himmel befestigt hat. Gott will und schafft das, was gut ist. Er hat also auch die Macht, das Schicksal des Volkes zum Guten zu wenden. Mit dem heiligen 7. Tag wird eine neue Art von Heiligtum geschaffen (den Tempel hatten die Babylonier zerstört).	Deutung des Lebens, Erklärung, warum das Leben so ist, wie es ist (Beziehung von Mensch und Gott, Beziehung von Mann und Frau, Unterschied von Mensch und Tier, die Arbeit, die Erfahrung von Mühsal und Schmerzen …). Zum Teil ist das auch erst Thema in der Fortsetzung der Schöpfungserzählung in Genesis 3 (Verführung durch die Schlange und Vertreibung aus dem Garten Eden).

Gemeinsam ist beiden Texten:

- dass sie nicht die Absicht haben, eine naturwissenschaftliche Aussage darüber zu machen, wie die Welt entstanden ist
- das Anliegen, auf gegenwärtige Fragen und Probleme einzugehen und darauf vor dem Hintergrund damaliger Vorstellungen Antworten aus dem Glauben zu geben
- die Überzeugung, dass Gott die Welt gut erschaffen und dem Menschen anvertraut hat

Die Menschen, die wie Redakteure die unterschiedlichen Texte der Bibel zusammengestellt haben, haben das Anliegen dieser Texte offensichtlich verstanden. Denn sie konnten sie nebeneinander stehen lassen ohne die Widersprüchlichkeiten zu glätten.

Steffi Brüggemann
Pastoralreferentin

Nachhaltigkeitsprojekte in Biberach

trag`s weiter

„trag's weiter" ist eine Modeboutique, in der gebrauchte Topware zu günstigen Preisen angeboten wird – ein Projekt der katholischen Gesamtkirchengemeinde zusammen mit der Diakonie und der Sammelzentrale „Aktion hoffnung" in Laupheim.

Bürgerturmstraße 3/5, Biberach

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9:30-18:00 Uhr, Samstag 9:30-13:00 Uhr

www.tragsweiter.de

Kinderbazare

Im Sinne der Nachhaltigkeit können hier gut erhaltene Baby- und Kinderkleidung sowie Spielsachen zu günstigen Preisen weitergegeben bzw. erworben werden. Die Bazare sind als Selbstverkäuferbazare oder mit „zentraler Warenabgabe" organisiert. Beispiele sind:

- **Baby- und Kinderbazar Dreifaltigkeit** („zentrale Abgabe"): zweimal jährlich (März und Oktober) im Gemeindehaus Dreifaltigkeit, Mittelbergstraße 31, Biberach, organisiert von der Dreifaltigkeitsgemeinde. Kontakt: dreifaltigkeit.biberach@drs.de
- **Gigelbergbazar** (Selbstverkäufer-Bazar): jährlich im Februar in der Gigelberghalle, Biberach, organisiert vom Montessori Kinderhaus St. Martin, Kontakt ab Nov. 2018: Gigelbergbazar@gmx.de

Weltladen Biberach e.V.

Verkauf von Produkten landwirtschaftlicher und handwerklicher Genossenschaften zu fairen Bedingungen.
Träger: Arbeitskreis Entwicklungspolitik BC, Evang.Jugendwerk BC, Kath. Kirchengemeinde St. Martin

Schadenhofstraße 11, Biberach

Öffnungszeiten: Montag 12-18 Uhr, Dienstag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-13 Uhr

www.weltladen-bc.de

tragwerk.

Das „tragwerk." ist ein ökumenisches Sozialprojekt, in dem sich die Diakonische Bezirksstelle des Evangelischen Kirchenbezirks Biberach, die Wohnungslosenhilfe Biberach e.V. und die Katholische Gesamtkirchengemeinde Biberach zusammengetan haben. In dem Sozialkaufhaus werden neben Kleidung auch Möbel und Haushaltswaren angeboten.

Weberberggasse 43, Biberach

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9:30-12:30 Uhr und 13:30-17:00 Uhr.

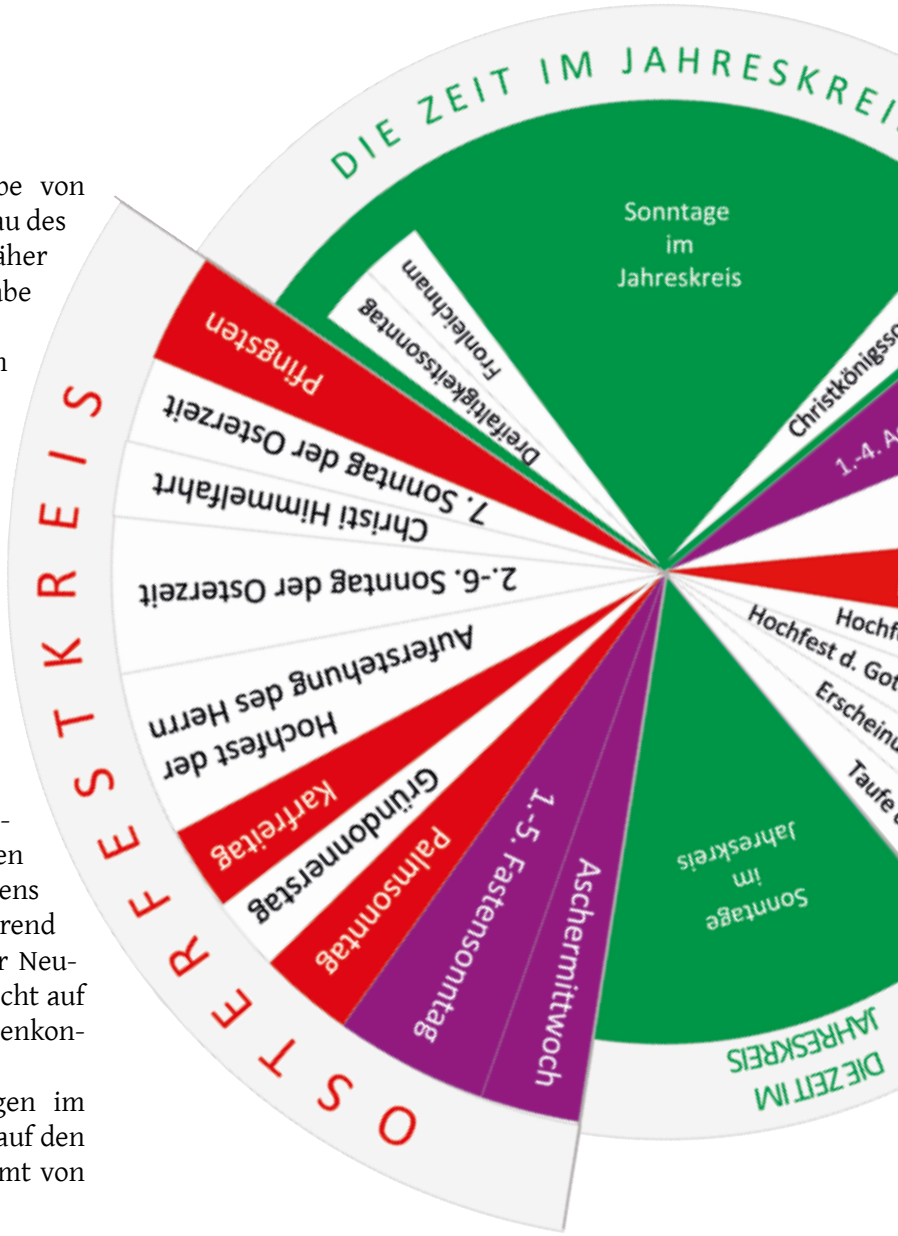
www.kirchenbezirk-biberach.de

Verein teilAuto Biberach e.V.

Der „Verein teilAuto Biberach e.V." bietet seinen Mitgliedern seit mehr als 20 Jahren die Möglichkeit, eines der Fahrzeuge des Vereins kostengünstig und flexibel zu nutzen. Verfügbar sind verschiedene Fahrzeuggrößen vom Kleinwagen bis zum 9-Sitzer. Der Schadstoffausstoß der Vereins-PKW ist im Mittel geringer als im Bundesdurchschnitt. Grundsätzlich lassen sich die Autos stunden-, tage- oder wochenweise buchen.
Die Motivation zur Teilnahme am Carsharing ist vielfältig – sei es, dass man bewusst auf einen Zweitwagen verzichtet oder ganz auf Teilautos umsteigt.
In Zusammenarbeit mit der Stadt Biberach und den Stadtwerken bietet der Verein attraktive Stellplätze in der Innenstadt, wie z.B. in der Tiefgarage Museum, an der Stadtbücherei oder am Bahnhof. Darüber hinaus stehen Fahrzeuge bushaltestellennah in Stadtteilen Biberachs (wie Talfeld, Gaisental, Mittelberg) sowie in Ummendorf und Mittelbiberach.
Das gestaffelte Gebührensystem berücksichtigt sowohl die Fahrtstrecke als auch die gebuchte Fahrtzeit. Für die Nachtzeit von 22 Uhr bis 7 Uhr berechnet der Verein keine Zeitgebühr. Extra Treibstoffkosten fallen nicht mehr an, da sie in den Gebühren enthalten sind, ebenso wie die Versicherungen. Weitere Informationen unter www.teilauto-biberach.de oder Tel. 07351 307468.

Rudi Brüggemann

Osterfestkreis



Nachdem wir in der vergangenen Ausgabe von „GEISTreich“ zum Thema „Feste“ den Aufbau des Kirchenjahres sowie den Weihnachtsfestkreis näher vorgestellt haben, möchten wir in dieser Ausgabe uns näher mit dem Osterfestkreis beschäftigen.

Der Osterfestkreis beginnt am Aschermittwoch und endet mit Pfingsten.

Aschermittwoch und Fastenzeit/Österliche Bußzeit

Mit dem Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit, die an Ostern endet. Die Sonntage in dieser Zeit werden nicht als Fastentage gezählt. Diese 40 Tage werden bei den Christen als Zeit der Buße und Umkehr angesehen. Damit dient sie als Vorbereitungszeit auf Ostern hin. Verschiedene Formen des Fastens, aber auch die Überprüfung des eigenen Lebensstiles sowie Gebet und Werke der Barmherzigkeit werden von Christen dabei eingeübt. In den letzten Jahrzehnten rückte die klassische Form des Fastens von Nahrung etwas in den Hintergrund, während andere, kreative Formen des Verzichts und der Neuausrichtung verstärkt praktiziert werden (Verzicht auf Alkohol, Zigaretten, Einschränkung des Medienkonsums...).

Als Zeichen der Umkehr wird den Gläubigen im Aschermittwoch-Gottesdienst ein Aschenkreuz auf den Kopf bzw. die Stirn gezeichnet. Die Asche stammt von den Palmzweigen des vergangenen Jahres.

Karwoche

Ihren Höhepunkt findet die christliche Fastenzeit in der letzten Woche vor Ostern, der Karwoche. Der Begriff kommt vom althochdt. Wort „kara“= Klage/Trauer.

Palmsonntag

Die Karwoche beginnt mit dem Palmsonntag, der von zwei unterschiedlichen Stimmungen und Erinnerungen geprägt ist. Zum einen wird an den Jubel des Volkes beim Einzug Jesu in Jerusalem erinnert. In der Volksfrömmigkeit, auch im oberschwäbischen Raum, wird dies durch die sog. „Palmen“ der Kinder und eine Palmprozession deutlich gemacht. Zum andern klingt aber durch den Vortrag der Leidensgeschichte Jesu im Palmsonntag-Gottesdienst bereits das Leiden Jesu an.

Gründonnerstag

Die Feier des Gründonnerstages ist der Beginn der heiligen drei Tage. Der Begriff „Grün“ hat dabei nichts mit der Farbe „grün“ zu tun, sondern kommt vom alten Wort „greinen“=weinen.

Im Gottesdienst selber wird an das letzte Abendmahl Jesu sowie die Einsetzung der Eucharistie wie des Priestertums erinnert. In manchen Gottesdiensten gibt es eine Fußwaschung, die Bezug nimmt auf die Fußwaschung Jesu.

Als Zeichen der Trauer verstummen nach dem Gloria in diesem Gottesdienst bis zur Osternacht Orgel und Glocken. Auch wird am Ende des Gottesdienstes der Altar komplett geräumt, ebenso der Tabernakel.

Karfreitag

Die kath. Kirche feiert an Karfreitag keine Eucharistie. Um 15 Uhr, der Sterbestunde Jesu, versammeln sich die Gläubigen in der kahlen, ungeschmückten Kirche, um des Leidens und Sterbens Jesu zu gedenken. Dieser Gottesdienst, der aus Wortgottesdienst, Kreuzverehrung und Kommunionfeier besteht, soll deutlich machen,

dass Jesus stellvertretend für alle Menschen gestorben ist. Das Leiden Jesu spiegelt auch das ganze Leid der Menschen heute wieder. Die ganze Gestaltung dieses Gottesdienstes ist von Trauer und Besinnung geprägt.

Ostern

Ostern ist das große Fest der Christenheit. Nach der Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu an Karfreitag wird an Ostern die Auferstehung des Herrn gefeiert. Anstelle der Trauer tritt nun der Jubel darüber hervor, dass mit der Auferweckung Jesu der Tod besiegt wurde. In zahlreichen Zeichen wird dies in der Osternacht verdeutlicht. Diese Feier findet in der Regel am späten Karsamstagabend statt, in manchen Kirchengemeinden, z.B. Stafflangen, in der Frühe des Ostermorgens, noch vor Sonnenaufgang. Die Feier ist geprägt von den Kontrasten Dunkelheit und Licht, die Tod und Leben symbolisieren. Deswegen wird auch ein Osterfeuer angezündet. In zahlreichen Lesungen wird an die Heilstaten Gottes an den Menschen erinnert. In den Anfängen der Kirche war die Osternacht auch der Ort und der Zeitpunkt, an denen Menschen in der Taufe in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen wurden. Daran erinnert heute noch das Element „Tauffeier“ während des Osternachtgottesdienstes.

Weißer Sonntag

Üblicherweise wird in vielen Gemeinden eine Woche nach Ostern der „Weiße Sonntag“, die Erstkommunion der Kinder gefeiert. Wegen des Priestermangels kann dies aber nicht in allen Kirchengemeinden an diesem Tag gefeiert werden. Deswegen findet die Erstkommunion auch an den nachfolgenden Sonntagen statt.

Christi Himmelfahrt

Dieses Fest erinnert daran, dass Jesus in den Himmel aufgenommen wurde. Es wird 40 Tage nach Ostern gefeiert, immer an einem Donnerstag. Die Zahl 40 steht für Vollendung. Besonders in katholischen, ländlich geprägten Gebieten gibt es vor dem Fest die sog. Bitttage. Auch findet häufig eine Flurprozession statt.

Pfingsten

Das Pfingstfest wird 50 Tage nach Ostern gefeiert. Der Name „Pfingsten“ kommt von dieser Zahl (griechisch „pentecoste“= der 50. Tag).

An Pfingsten wird an die Aussendung des Heiligen Geistes über die Jünger Jesu in Jerusalem erinnert. Der christliche Glaube feiert an Pfingsten auch die Sendung dieses Heiligen Geistes zu allen Christen und die Gründung der Kirche. Sie glauben, dass Jesus Christus durch diesen Geist in ihrem Leben wirksam wird.

Fronleichnam

Obwohl es nicht mehr direkt zum Osterfestkreis gehört, soll auch das Fronleichnamsfest als typisches katholisches Fest hier noch vorgestellt werden. In der Regel wird neben einem feierlichen Gottesdienst eine Fronleichnamsprozession durchgeführt. Besonders in der Volksfrömmigkeit ist dieses Fest stark verankert und wird mit entsprechendem Engagement gefeiert. Die Mitwirkung einer Musikkapelle sowie besonderer örtlicher Gruppierungen, wie z.B. der Bürgerwehr in Mittelbiberach oder der Ehrengarde in Biberach, ist Ehrensache. Kunstvoll gestaltete Blumenteppiche schmücken die vier Altäre des Prozessionsweges. Die Häuser entlang des Prozessionsweges sind geschmückt. Warum aber nun wird Fronleichnam gefeiert?

An Fronleichnam wird Jesus Christus nach katholischem Verständnis in Form der Hostie durch die Ortschaft getragen. Das wird schon am Namen des Festes deutlich. Im Mittelhochdeutschen bedeutet das Wort „fron“ Herr und der Begriff „lichnam“ Leib. Also „Leib des Herrn“. Anlass für die Einführung des Festes war das sog. „Blutwunder von Bolsena“. Angeregt wurde die Einführung des Festes auch durch eine Vision der heiligen Juliana von Lüttich. Und so wurde das Fronleichnamsfest erstmals 1246 im Bistum Lüttich gefeiert, bevor Papst Urban IV es 1264 zum Fest der Gesamtkirche machte.

Rudolf Andritsch
Redaktions-Team

Liturgische Farben

- **Weiß** steht für Vollkommenheit, Freude und Licht. Deswegen wird sie z.B. an Weihnachten und Ostern getragen.
- **Violett** steht für Buße, Besinnung und Umkehr und wird im Advent und in der Fastenzeit getragen.
- **Rot** steht für Liebe, Blut, Feuer und Heiliger Geist und wird am Karfreitag, an Pfingsten sowie an Märtyrerfesten getragen.
- **Grün** steht für Hoffnung, Natur und Leben. Sie ist die Farbe der 34 Sonntage im Jahreskreis.

„Sammelzentrale Aktion Hoffnung“ Laupheim

Interview mit Geschäftsführer Roman Engelhart

Wie kommen die Textilien nach Laupheim?

Engelhart: Im Wesentlichen gibt es drei verschiedene „Wege“:

- Containersammlung (Einwurf in unsere grünen Container)
- Straßensammlung (Sammlung von Haus zu Haus)
- Punktsammlung (Textilien können an einem bestimmten Ort abgegeben werden, zum Beispiel in der Modeboutique „trag’s weiter“ in Biberach).

Und wie geht es dann mit den Textilien/Kleidern weiter?

Engelhart: Zunächst werden die Lastwagen von Ehrenamtlichen entladen - meistens samstags. Dann werden die Textilien hier eingelagert. In Laupheim gibt es dafür 260 Boxen mit Lagerkapazitäten von bis zu 130 Tonnen. Ungefähr acht Boxen können pro Tag aufgearbeitet werden.

Für die Vorsortierung gibt es vier Kategorien:

- Tragbare Kleidung (ca. 60 %). Diese wird nach Winter- und Sommerkleidung sortiert.
- Creme-/Top-Ware (ca. 2%). Die Vermarktung erfolgt in zwei eigenen Second-Hand-Kleiderläden und in drei Kleidermärkten. Einer dieser Second-Hand–Läden ist das „trag‘s weiter“ in Biberach, ein Gemeinschaftsprojekt mit katholischer Gesamtkirchengemeinde und evangelischer Diakonie.
- Rohstoffe und Putzlappen (ca. 25-30%) werden an Rohstoffverwerter weiterverkauft.
- Müll (bis ca. 10%). Dieser wird entsorgt; Kosten 2017 über 14.000 €.

Die Kleider werden dann zusammengelegt, in Ballen gepresst und ab Hamburg mit dem Schiff weitertransportiert.

Mit den Einnahmen aus der Vermarktung der Top-Ware sowie dem Rohstoffverkauf werden unsere Ausgaben, vor allem Transport und Miete etc. finanziert. Sollte der Verein am Jahresende Überschüsse erwirtschaftet haben, gehen diese in Entwicklungsprojekte in den Ländern der sog. „Dritten Welt“.

Wie kommen Sie an die „Abnehmer“ in diesen Ländern?

Engelhart: Durch persönliche Kontakte. Alle abnehmenden Organisationen kennen wir persönlich, z. T. bestehen jahrzehntelange Verbindungen.

Herr Engelhart, nun gibt es auch andere Organisationen/Institutionen, die Altkleider sammeln. Worin unterscheiden sich diese von Ihrer Aktion?

Die meisten dieser Organisationen/Institutionen arbeiten mit gewerblichen Textilverwertern zusammen. Bei Einwurf der Kleidung in den Container gehen diese Kleider in den Besitz des gewerblichen Textilverwerters über, der an die Organisationen/Institutionen einen bestimmten Kilopreis bezahlt. Wie der gewerbliche Textilverwerter die eingeworfene Kleidung weiter verwertet und wohin er sie verkauft, liegt ganz in seiner Hand. Dieses Geschäftsmodell ist aus unserer Sicht problematisch, da wir auch Einfluss auf die Weiterverwertung haben wollen.

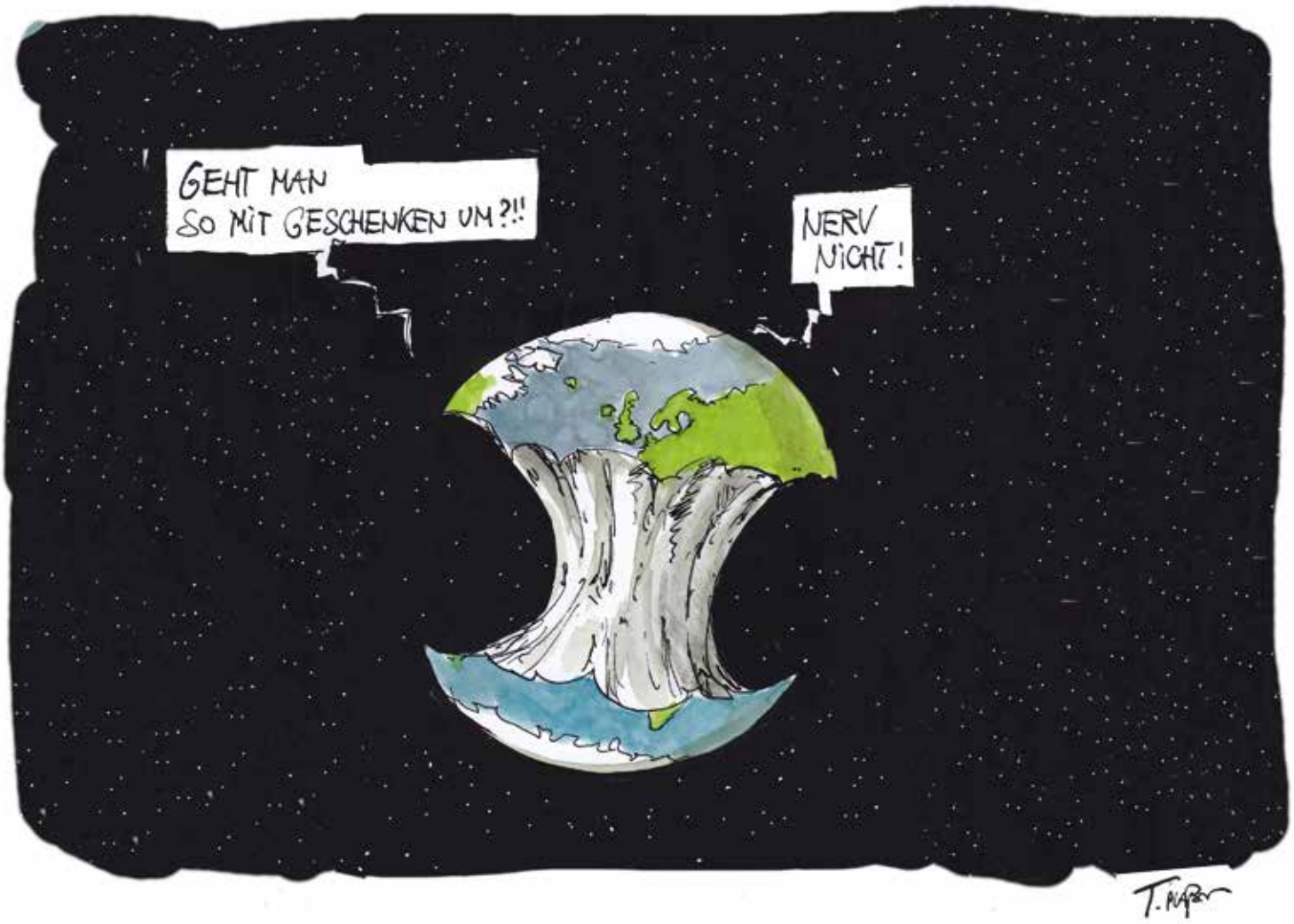
Herr Engelhart, vielen Dank für das Interview.

Thekla Braun, Rudolf Andritsch
Redaktions-Team

Interessant zu wissen:

Textilien, die aus mehr als drei unterschiedlichen Fasern bestehen, können meist nicht recycelt werden. Sie werden verbrannt. Mit dem Erwerb entscheidet somit jeder schon darüber, ob seine Kleidung letztlich wiederverwertet werden kann.

ⓘ www.sammelzentrale-laupheim.de


GEHT MAN SO MIT GESCHENKEN UM?!!
NERV NICHT!

Wallfahrt zum Jugendtag nach Untermarchtal

Kindergarten St. Elisabeth

Gebetskreis

„Denkt nicht mehr an das, was früher war... nun mache ich etwas Neues. Jes 43, 18f

St. Johannes Warth

Kinderbibeltage – Zachäus

Nachtanbetung

Getaufte und ihre Begabungen sind der eigentliche Reichtum der Kirche.

Erstkommunion

Firmung

Kirchenchor

KGR Klausurtagung

Evangelist

Die Freude am Herrn ist eure Stärke.
Neh 8,10

St. Johannes Evangelist

Missionsprojekt Tansania

Stand auf dem Weihnachtsmarkt

ausen

Mir ist eine verbeulte Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber...
Papst Franziskus

Sternsinger

Krippenfeier

Info:

Weitere Informationen unter
http://stjohannes-warthausen.drs.de

Gottes Schöpfung – unsere Verantwortung!

Das Thema „IGI-Rißtal“ ist vielschichtig, daher wird es keine Auflösung dieses Themas auf einer Seite geben können, das möchte ich meinen Überlegungen vorausschicken.

1. Es ist legitim, dass Wirtschaftsunternehmen und Kommunen auf Entwicklung und Wachstum aus sind, sonst könnten sie am nationalen und internationalen Markt nicht mehr teilhaben. Entwicklung und Wachstum heißt ja nicht nur Gewinnmaximierung, sondern auch Entwicklung und Wachstum von Arbeitsplätzen, die der Ansiedlung und dem Unterhalt unzähliger Einzelpersonen und Familien dienen und das bedeutet wiederum: kommunale Entwicklung. Mit der Entwicklung von Industriestandorten wird es demzufolge auch zur Schaffung neuer Wohngebiete kommen. Beides hat zur Folge, dass der Naturlandschaft immer mehr Flächen abgerungen werden (in der Bundesrepublik Deutschland täglich eine Fläche von etwa 100 Fussballfeldern). Die Wirtschaftsunternehmen unterliegen ihrerseits den Gesetzmäßigkeiten der globalen Wirtschaft, daher ist auch Fakt: Wenn sie nicht hier bauen, dann tun sie es anderswo – sie werden auf jeden Fall bauen, im In- oder Ausland! Thomas von Kempen schreibt schon: „Imaginatio locorum et mutatio multos fefellit“ - “Die Einbildung, mit dem Wechsel des Ortes würde es besser (das Problem gelöst), hat schon viele getäuscht” und das heißt, regionale Interessen auf allen Seiten müssen auch im Zusammenhang globaler Verantwortung auf allen Seiten gesehen werden. Ohnehin schon starke Wirtschaftsstandorte müssten sich auch überlegen, ob sie bei einer Ansiedelung in strukturschwächeren Regionen diesen und damit auch national und international flächendeckend einen Dienst im Bereich des Lebensstandards und der Strukturentwicklung erweisen könnten.

2. Ebenso legitim ist es, dass sich ökologische Initiativen, Gruppierungen und die Kirchen besorgt in diesen Entwicklungsabsichten zu Wort melden. „Macht euch die Erde untertan“ (Genesis 1,28) bedeutet nicht, die Erde bis zum Letzten auszulaugen und auszubeuten, sondern sie verantwortungsvoll und nachhaltig zu „bebauen“, ja „zärtlich“ mit ihr umzugehen (Papst Franziskus, Enzyklika „Laudato si‘“), so, dass auch künftige Generationen auf ihr und von ihr leben können. Reine Wirtschaftsinteressen müssen sich auch kritisch hinterfragen lassen: Werden z.B. Ausgleichsflächen ausgewiesen? Werden Bereiche renaturiert?... Man kann der Natur nicht grenzenlos etwas wegnehmen, ohne ihr wieder etwas zurückzugeben! Klimawandel, das tägliche Aussterben von Tierarten, Gewässer- und Luftverschmutzung und unübersehbare Müllberge sind letztlich Folgen eines übertriebenen von globalen wirtschaftlichen Interessen geleiteten Denkens und Handelns. Selbst die Landwirtschaft unterliegt zu einem großen Teil schon diesen globalen Wirtschaftsinteressen: unüberschaubare Monokulturen, Massentierhaltung (Tierwohl?)... Zudem werden dabei „Wirtschaftsinseln“ geschaffen, während in anderen Kontinenten und Regionen die Armut und die Unterentwicklung stetig zunimmt, von einer sich anbahnenden ökologischen Katastrophe ganz zu schweigen. Sicher wird bereits viel im Bereich der Ökologie getan, von Einzelnen, Gruppierungen und Initiativen, von den Kirchengemeinden und Kommunen. Jede Kommune ist z.B. bestrebt, möglichst viele Ökopunkte zu sammeln und nachzuweisen, viele Landwirte säen auf ihren Feldern Blumenstreifen, es gibt alternative Energieerzeugung, Müllvermeidung, Second-Hand-Shops und vieles mehr – aber dies alles darf nicht als Schutzmäntelchen für eine rücksichtslose Wirtschaftsentwicklung dienen. Hierbei Flagge zu zeigen ist das Gebot der Stunde!

3. Zu bedenken gebe ich auch, dass die Natur stärker ist als das menschliche Einwirken. Die Natur wird es immer geben, in irgendeiner Form, auch wenn es schon längst keine Menschen mehr geben wird. Die Natur passt sich häufig an. Ich freue mich immer über die Kolonien von Eidechsen, die sich an der Betonmauer meiner Garagenzufahrt und auf den Steinen um das Pfarrhaus angesiedelt haben. Die Betonmauer ist nicht ihr ur-natürliches Lebensumfeld, aber sie haben sich angepasst und fühlen sich wohl. Das Wild passt sich an die Lebensumstände der landwirtschaftlichen Monokulturen an und ändert sein Verhalten – das Wild wird nicht weniger deshalb. Der zärtliche Umgang mit der Schöpfung wird sie auch denen, die nach uns kommen, erhalten, dafür müssen wir kämpfen. Denn wir sind nur zu Gast auf dieser Welt.

Dekan Sigmund F.J. Schänzle

Drei Jahre Repair Café Ummendorf

Viele kennen das: Die Kaffeemaschine oder der Toaster geben plötzlich den Geist auf oder bei einem geliebten Spielzeug bricht ein Teil ab. Gibt man das defekte Gerät zur Reparatur an einen Fachhändler, erhält man vielfach den Rat, ein neues Gerät zu kaufen, weil das kaum teurer sei als ein Kostenvoranschlag und die Reparatur.

Da fragt man sich heute oft: Wer kann denn noch reparieren?

Seit über drei Jahren gibt es jetzt das Repair Café Ummendorf schon. Die Kirchengemeinderäte der Versöhnungskirche Ummendorf Michael Schmalz und Wolfgang Horstmann konnten am 24. April 2015 das erste Mal die Türen zum Repair Café Ummendorf öffnen. Am Anfang überwog die Skepsis, ob in dem Land der Tüftler und Bastler überhaupt jemand kommt, doch der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Die Zahl der Besucher stieg im gleichen Maße wie die der ReparaturhelferInnen.

Die Idee des Repair Cafés setzt genau hier an:

Ehrenamtliche HelferInnen, das können Fachleute oder auch versierte Laien sein, helfen den BesitzerInnen von defekten Geräten bei der Reparatur. Es wird Hilfe zur Selbsthilfe geboten. Wir sehen uns nicht als Konkurrenz zum Fachhandel, zum einen empfehlen wir den Besuchern einen Fachhändler aufzusuchen, wenn wir nicht in der Lage sein sollten, die Reparatur ordnungsgemäß durchzuführen und zum anderen ist unsere Unterstützung bei der Reparatur kostenlos.

Das Repair Café Ummendorf möchte damit einen Beitrag zur Vermeidung von Müll und unnötiger Verschwendung unserer begrenzten Ressourcen leisten, denn neue Produkte herzustellen verbraucht Energie und Rohstoffe.

Alles, was kaputt ist (und was Sie selber ins Repair Café bringen können), ist willkommen und hat gute Chancen auf eine gelungene Reparatur. Prinzipiell wird alles repariert, z.B. Hifi-Geräte, Haushaltsgeräte, Fahrräder, Möbel, Spielzeug, alles aus Holz, sowie PCs, Notebooks, Tablets, Smartphones und vieles mehr. Nicht repariert werden hingegen elektrische Großgeräte wie z.B. Herd, Kühlschrank, Waschmaschine, usw.

Während der Wartezeit können sich die Besucher bei Kaffee und Kuchen die Zeit vertreiben, bei den Reparaturen zuschauen oder sogar helfen und miteinander ins Gespräch kommen.

Die Reparaturen sind zwar kostenlos - ausgenommen Ersatzteile - aber mit einer freiwilligen Spende kann man die Aktion "gut beDACHt“ fördern: Das Kirchendach der evangelischen Versöhnungskirche in Ummendorf musste dringend saniert werden. Kurz darauf wurde auch noch das Flachdach undicht, sodass diese Sanierung vorgezogen und somit auch vorfinanziert werden musste.

Damit das Repair Café erfolgreich bleibt, suchen die Organisierenden weitere Helferinnen und Helfer. Wer technisch begabt ist und sich eine Mitarbeit bei solchen Treffen vorstellen könnte, kann sich bei den Organisatoren melden.

Michael Schmalz
KGR ev. Versöhnungskirche Ummendorf

Repair Café Ummendorf

Monatlich samstags von 14–17 Uhr (nächster Termin 30. Juni) im Gemeindesaal der Versöhnungskirche Ummendorf, Riedweg 9

ⓘ repair-cafe.ummendorf.org

„Bürger für Bürger“

Die Biberacher Initiative bietet Reparaturhilfe jeden ersten Donnerstag eines Monats von 14-16 Uhr in der Schreinerwerkstatt 2.0G im „Ochsenhauser Hof“ an.

„Come In“ – interreligiöser Gebetsladen in Biberach

Entstehung

Am 1. Adventssonntag 2016 hat der Verein „Religion und mehr e.V.“ dieses Projekt gestartet. Es ist zwar kein klassischer Ort des Gebets wie Kirche oder Moschee, dennoch soll der zentral gelegene Gebetsladen – wie auch andere Projekte in Biberach – das interreligiöse Miteinander fördern. Es geht nicht um „Hardliner Ansichten“ – es geht um das Brücken bauen und das Gebet. So entstand ein Gebetsheft mit Zitaten aus dem Koran und der Bibel. Auch ein gemeinsames Gebet ist so möglich. Jeden Freitag um 18 Uhr ist diese gemeinsame Gebetszeit vor dem großen Kerzenständer. Alles endet mit dem Entzünden einer Kerze.

Idee und Aktivitäten

Vor Ort arbeitet im Augenblick der Afghane Ghulam Saboor Jailani im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes. Auch ihm ist es wichtig, wie auch dem Imam Mohammed Geyas Zaydan und Pfarrerin Birgit Schmogro sowie den weiteren Mitgliedern des Vereins und mir, dass wir wie erwähnt Brücken zueinander bauen – ehrlich, auch in dem Anerkennen und Wertschätzen des jeweils anderen. Der Islam und das Christentum sind nicht gleich – aber haben auch Gemeinsamkeiten. Das Konzilsdokument Lumen Gentium 16 spricht deutlich davon: „Der Heilswille umfasst aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die ... mit uns den einen Gott anbeten...“. Auch im Koran in der Sure 29,46 finden wir: „Wir glauben an das, was zu uns und zu euch herabgesandt worden ist. Unser Gott und euer Gott ist einer. Wir sind ihm ergeben.“

So können einzelne Personen kommen, in den Büchern herumblättern, lesen und das Gespräch suchen. Wir sind der Buchhandlung „Lesebar“ in Ochsenhausen für das Bereitstellen der Bücher dankbar. Es können Gruppen und Schulklassen kommen, um miteinander ins Gespräch kommen. Dabei kann man Unterschiede im Raum stehen lassen und Gemeinsamkeiten leben. Dazu laden wir immer wieder ein. Einige Schulklassen waren schon da und das Echo ist gut.

Resümee

In den 17 Monaten haben wir einige Erfahrungen gemacht – kleine Schritte, ohne Massen zu mobilisieren. Öfters kamen auch Kritikpunkte: Man würde gerne Kaffee oder anderes haben, das „Come In“ sei zu isoliert auf das eine Thema, Öffnungszeiten am Abend und Ähnliches. So hat der Verein beim letzten Treffen einstimmig beschlossen, zusammen mit einem Partner etwas zu verändern. Besonders die Kündigung des Versammlungsraumes gab dazu den Anlass. Dem Inhaber der jetzigen Immobilie sind wir dankbar für die Ermöglichung eines solchen Startes, denn wir halten einen Ort des Gebetes mitten im Gewühl der Menschen für wichtig. Das „ewige Licht“ brennt im Fenster für all die, die in Not sind – und dabei geht es auch um Deutsche. Dabei geht es um den Menschen in Not – unabhängig von seiner Religion.

Ausblick

So suchen wir im Augenblick neue Räumlichkeiten – möglichst zentral. Für uns wäre es wünschenswert, wenn mit unserem Angebot (Gespräch, Bücher, Beten und Treffen von Gruppen) auch ein gastronomisches Angebot verknüpft wäre – in dem Sinne eines „Cafés“ oder ähnlichem. Für diesen Bereich suchen wir einen Partner. Vielleicht hat jemand Ideen?

Wir alle sind guten Mutes. Mutig neue Wege wagen – das passt zur Stadt Biberach.

Pater Alfred Tönnis OMI

Besuch einer Schulklasse im „Come In“.

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen SE Biberach			
St. Gallus	So, 07.10.2018	11:00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst zur Sichelhenke in der Turn- und Festhalle
	So, 14.10.2018	9:30 Uhr	Messfeier zum Kirchenpatrozinium
St. Josef	So, 09.09.2018	9:30 Uhr	Festgottesdienst zu Kirchweih mit Gemeindefest
St. Martin	So, 17.06.2018	11:00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst mit Günther Oettinger
	So, 22.07.2018	9:00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst an Bauernschützen
	So, 04.11.2018	12:00 Uhr	Tag der offenen Türe im Gemeindezentrum St. Martin
Zur Hl. Dreifaltigkeit	So, 10.06.2018	10:30 Uhr	Festgottesdienst, anschließend Gemeindefest
	So, 24.06.2018	11:00 Uhr	Tausend und eine Tasse - ökumenischer Gottesdienst auf dem Berliner Platz mit anschließendem Brunch
	So, 16.09.2018	13:30 Uhr	Ökumenische Familienwanderung (Mittelberg-Rallye)
	So, 14.10.2018	9:30 Uhr	Wortgottesfeier und anschließendes Weißwurstfrühstück
	So, 28.10.2018	15:00 Uhr	Tanzcafé im Gemeindehaus

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen SE Biberach Umland			
St. Maria, Birkenhard	So, 24.06.2018	8:45 Uhr	Festgottesdienst zu 20 Jahre Bräschdleng
	So, 08.07.2018	10:15 Uhr	Jugendgottesdienst zum Dorfplatzfest
St. Johannes Evangelist, Warthausen	So, 07.10.2018	8:45 Uhr	Gemeindewallfahrt zum Aufhofener Käppele
St. Cornelius und Cyprian, Mittelbiberach	So, 09.09.2018	9:00 Uhr	Festgottesdienst zum Mittelbiberacher Heimatfest um Mariä Geburt
	So, 07.10.2018	13:30 Uhr	Andacht zum Rosenkranzfest mit der Historischen Bürgerwehr Mittelbiberach
St. Nikolaus, Reute	Fr, 15.06.2018	18:30 Uhr	Serenade mit dem Musikverein Reute zugunsten des Nikolausheimes
Mariä Himmelfahrt, Ringschnait	So, 23.09.2018	10:15 Uhr	Kirchenfest mit Gemeindefest
St. Remigius, Stafflangen	Sa, 23.06.2018	19:00 Uhr	Segnung der Ehejubilare der SE

Seit 7.3.2018: Neue Mitarbeitervertretung (MAV) für Biberach und Biberach Umland

Helmut Rempp, Vorsitzender; Corinna Faulhaber, stellv. Vorsitzende; Melanie Maucher, Schriftführer/in; Stefanie Rösch (Stafflangen); Katharina Stanke; Felizitas Leuthe (Warthausen); Jeanette Schwarz.
Sie vertreten die Interessen der MitarbeiterInnen gegenüber dem Dienstgeber.
Kontakt: mav.biberach@drs.de

Bewahrung der Schöpfung – bei der Temperierung der Stadtpfarrkirche

Ein Zieh-Schluck-Brunnen wird eingebaut

Unsere simultane Stadtpfarrkirche St. Martinus und St. Maria, meist kurz St. Martin genannt, wird derzeit renoviert. Der Stiftungsrat der „Stiftung Gemeinschaftliche Kirchenpflege“ als Bauherr hat sich im Austausch mit dem Förderverein Bauhütte Simultaneum nach intensiver Beratung mit der Architektenarbeitsgemeinschaft Locher+Gurland+Seher und dem Ingenieurbüro Ebök für eine neue Temperierung der Kirche entschieden. Es wird eine Fußbodenheizung in Kombination mit einem Zieh-Schluck-Brunnen eingebaut. Ziel ist ein angenehmes Raumklima für die Kirchenbesucher und der Erhalt des Kulturdenkmales Kirche St. Martin.

Für ein angenehmes Raumklima muss ein optimales Zusammenspiel von Raumtemperatur, Luftbewegung und Luftfeuchtigkeit erreicht werden. Die Temperatur wird durch Wärme erreicht, die durch Warmwasserrohre im Fußboden verteilt wird. Damit eine möglichst große Fläche genutzt werden kann, wird der Holzboden unter den Bänken entfernt und es werden Warmwasserrohre verlegt, die die Wärme durch neu verlegte Jurakalkplatten aus Solnhofen abgeben. Bei der Wahl der Wärmequelle war es ein besonderes Anliegen, die Wärme möglichst ressourcenschonend zu gewinnen.

So wird die Wärme nicht durch das Verbrennen von endlichen Rohstoffen wie Öl, Gas oder Kohle erzeugt und auch nicht durch das Verbrennen von nachwachsendem Rohstoff, wie Hackschnitzel oder Holzpellets, sondern durch die Nutzung der Grundwassertemperatur mittels eines Zieh-Schluck-Brunnens.

Dies funktioniert so: Am südlichen Kirchplatz wurde 15 m tief bis ins Grundwasser gebohrt. Durch ein Rohr wird Grundwasser mit einer Temperatur von ca. 12 °C entzogen und zu einer Wärmepumpe geleitet. Die Zu- und Ableitungen liegen dabei frostfrei nur ca. 1 m tief im Bodenaufbau des Kirchplatzes. Die Wasser-Wasser-Wärmepumpe entnimmt dem Wasser über ein Kältemittel ca. 4°C Temperaturdifferenz (quasi als „umgekehrter Kühlschrank“). Anschließend wird das Wasser mit 8°C über eine zweite Leitung wieder in den Boden gepumpt. Dieser Schluckbrunnen liegt in Richtung des Grundwasserstroms am östlichen Kirchplatz.

Die ganze Anlage besteht also nur aus zwei Bohrungen von eher kleinem Durchmesser – ein wichtiges Detail, da der Kirchplatz früher Friedhof war und daher keine großen Grabungen stattfinden dürfen. Der Grundwasserspiegel wird somit nicht verändert, und dem Wasser werden keine anderen Stoffe beigefügt.

Diese Art von Wärmequelle ist zwar von der Investition her aufwändiger als manch andere herkömmliche Wärmeerzeugung, aber im Unterhalt günstig und ressourcenschonend. Außerdem trägt sie damit zur Bewahrung unserer wunderbaren Welt bei.

Christina Knapp-Jung
Mitglied des GKGR
und des Stiftungsrates Gemeinschaftliche Kirchenpflege

Rolf Gurland
Architekt

Meine Lieblingsbibelstelle

In der Vorbereitung auf diesen Artikel wird mir bewusst, dass sich in den letzten 30 Jahren viele Bibelworte angesammelt haben, die mir lieb geworden sind.

Und ich kann sagen, dass mich sehr oft ein Bibelwort gefunden hat; es hat mich angesprochen oder intensiver ausgedrückt: Es hat mich ergriffen und manchmal lange Zeit begleitet. Das kann im Gottesdienst geschehen, im Gebetskreis oder auch in meiner stillen Gebetszeit.

Aber innerlich bewegt haben mich immer die Heilungsgeschichten; sie waren und sind mir Begleitung in einen lebendigen und alltagstauglichen Glauben.

Heilungen durch Jesus haben mit Berührung zu tun, und viele dieser Gleichnisse und Erzählungen sind im wahrsten Sinne des Wortes *berührend*.

Ich entscheide heute mich für die Heilung des Blindgeborenen bei Jericho (Mk 10,46-52). Biblische Geschichten laden oft dazu ein, dass etwas in Bewegung kommen darf. Beim blinden Bartimäus heißt es „Geh, dein Glaube hat dir geholfen", und für mich ist der blinde Bartimäus ein Paradebeispiel für Bewegung und für Los-lassen.

Bartimäus, der Sohn des Timäus, sitzt an der Straße und *hört*, dass Jesus von Nazaret vorbei kommt. *Hören* kann er gut. Und er ruft nach ERBARMEN. Mitleid braucht er nicht.

Nein, er schreit nach Erbarmen und stört dadurch manche Mitmenschen. Doch Bartimäus lässt sich durch Niemanden beirren, nein, er schreit noch viel lauter und das Wunderbare geschieht: *Jesus bleibt stehen, Jesus hört ihn, Jesus nimmt ihn wahr und sagt: „Ruft ihn her."*

Es kommt etwas in Bewegung, nicht nur bei Bartimäus, auch die umstehenden Menschen schwenken um und machen plötzlich dem Blinden Mut.

Und man höre und staune, Bartimäus wirft seinen Mantel weg, das Einzige, was er besitzt, seine Decke, sein Schutz. Das alte Leben hinter sich zu lassen ist lebensnotwendig, für Bartimäus lebens-wendend.

Jesus kennt sein ganzes Elend, trotzdem fragt er ihn: „Was soll ich dir tun?"

„Rabbuni, ich möchte wieder sehen können", und Jesus antwortet: „Geh, dein Glaube hat dir geholfen."

Tatsächlich geht es fundamental darum, was Bartimäus für sich möchte, wofür er sich die Hilfe erbittet.

Dieser Abschnitt aus dem Markusevangelium ist auch auf das Heute zu buchstabieren.

Jesus ist der Fragende geblieben und wartet auf meine Antwort.

Und wenn ich seinen Weg gehen möchte, dann muss ich immer wieder neu das Alte hinter mir lassen, es los-lassen.

Heide Adams
Birkenhard
Cursillo-Leiterin

Impuls

Der Regen fällt.
Nass tropft das Wasser an mein Fenster.
Die Sonne scheint.
Wärmt strahlend unsere Erde.
Der Wind weht.
Kühlt sanft die Luft des Lebens.
Das Feuer brennt.
Erhitzt und spendet Licht für die Umgebung.
Momente der Elemente.
Elemente der Schöpfung –
deiner Schöpfung.

Frank Greubel